



„Mille viae ducunt hominem per saecula Romam“ –
knapp übersetzt: „Alle Wege führen nach Rom!“

Lieber Herr Präsident Helm! Du hast zu Recht in unserer letzten Hochschulratssitzung die Feierlichkeit würdevoller Inaugurationen an anderen Pädagogischen Hochschulen angemahnt! Dir und mit dir allen VertreterInnen der Schulen Niederösterreichs und jenen Studierenden, die es werden möchten, sage ich nicht ‚Salve‘ und ‚Salvete‘, sondern ‚Grüß Gott‘ und ‚Herzlich willkommen‘.

Denn Auguren waren römische Beamte, die zu ergründen hatten, welche Unternehmen den Göttern genehm seien. Sie hatten im Handgepäck den Krummstab als Zeichen von Würde und verkündeten den Götterwillen, den sie aus dem Geschrei der Vögel wahr sagten. Ihre pragmatisierten Ämter übertrugen sie durch die ‚inauguratio‘.

Wir sehen diese Feier ohne Krummstab, Zepter, Kette und Mantel als ein Fest, in dem die ‚Pädagogische Liebe‘ sich freut: „Ubi caritas gaudet, ibi est festivitas!“ Das sagte Johannes Chrysostomos, ein anderer früherer Lehrer.

Nicht die Hochschule selbst soll heute im Mittelpunkt stehen, vielmehr das Ziel von Schule an einem Ort der Bildung: Junge Menschen aus- und sie als älter werdende fort- und weiterzubilden, um sie zu befähigen, die Welt eine Spur besser zu machen als sie ist.

Wir inaugurieren nicht uns selbst. Doch wir wollen eine Didaktik der Leidenschaften fördern, die die Menschen in die Mitte rückt und ihnen die Sachen zuordnet. Seit gestern nennen wir sie Mathetik – deshalb haben wir hier im – ebenso übervollem – Raum dieser feierlichen Eröffnung eine schulpädagogische Ouverture vorangestellt.

Lehren als Ermöglichen von Lernen, als Befördern der Freude daran, zum Gewinn von Welt und Wert daraus. Fördern wir Vorlesungen, die zum vorher Lesen anregen, zum nachher Denken begleiten und immer wieder zum Tun auffordern, im Geschehnis von Erziehung und Unterricht.

„Bildung im Dialog“ steht als Leitwert und Leitwort auf den Bannern beim Eingang, umrahmt von Kunst als Zeichen von Freiheit und Anspruch.

Dialog als Vernetzung der Gedanken, Worte und Taten freier Menschen – mit dem hohen Ziel, einer neuen „Generation für die zukünftigen Herausforderungen der sich globalisierenden Wissensgesellschaft“. Das ist das Leitmotiv der Zeppelin University vom Bodensee, deren Namensgeber im Luftschiff das Geschrei der Vögel lernen, sie nachahmen und das Unwahrscheinliche wahr machen wollte.

Auch wir wollen Pioniere der schulische Luftfahrt aus-

und fortbilden, die an ihren Schulen das Unwahrscheinliche wahr machen wollen und können. Wir wollen ihnen Gesellschaft leisten, ihre Ideen aufnehmen und ihre Anliegen unterstützen, ihnen Aufmerksamkeit schenken, den Austausch untereinander fördern und ihnen Freundlichkeit entgegenbringen. Inauguriert sei jene Würde, mit der sich die Praxis selbstbewusst zu Wort meldet.

Schule wird nämlich dann gelingen, wenn sich jede von ihnen als einzelne erklärt, nicht als geklontes Exemplar eines Einheitsmodells, um den Maturantenanteil zu erhöhen für die aktuelle OECD-Statistik. Jede lebendige Schule ist anders, alle sind sie einander verwandt: Man erkennt sie an der „Schönheit der individuellen Gestalt“, die Hartmut von Hentig dem „Ideal der Einheitlichkeit“ entgegen setzt. Jede Schule – und ihr zur Seite unsere Hochschule – ist eine individuelle Institution, der etwas gelingt, was nur der Einzelne kann, das nicht Spaß macht, aber Freude bringt: das Lernen. Das stärkste Gegengift zur medial propagierten Freudlosigkeit und zur sozial diagnostizierten Lernschwäche ist nämlich der gemeinsame Wille zum Gelingen.

Viele Wege führen nach Rom – manch einer über Cannossa. Wir haben viele hochmotivierte Lehrende übernommen – und eine Baracke mit drei Telefonnummern.

Ich sage den vielen MitarbeiterInnen ein aufrichtiges ‚Danke‘, die nach einem Jahr der verschlossenen Schlösser nun Wochen der fleißigen Hände folgen lassen, tags wie nachts, wochentags wie feiertags, um das Miteinander hier im Haus zu formen. Ihnen voran die DepartmentleiterInnen, alle neu betraut nach Ausschreibung und Hearing, zwei davon neben ihrem Amt als Vizerektorin und Vizerektor, nicht remuneriert und doch unbezahlbar und unersetzlich: Auch das unterscheidet diese Hochschule von anderen. Ihnen zur Seite die vielen Stundenplanbauer und Curriculum-Bemühten, Bücher-räumer, Kabelleger, Websitebastler und städtische Blumenspenderrinnen. Uns voraus ein Hochschulrat, der präzise wie subtil auf uns schaut und für uns lenkt. Sie alle helfen mit, dass dieses Haus eine Arena wird, in welcher individuelle Leidenschaften und Fähigkeiten den Diskurs um die Schulformen überhöhen, eine Arena, in der der Virus des Denkens beginnt und das Wollen gelernt werden kann.

„Wer seines Herren Vorteil rein bedenkt, / der hat in Rom gar einen schweren Stand“ – so hört man in diesen Tagen Alphons den Zweiten, den Herzog von Ferrara, dem Staatssekretär Antonio zurufen, im ‚Torquato Tasso‘ aus dem Burgtheater. (Falls es jemand nicht kennt – das ist jenes Gebäude, welches im Schatten des Minoritenplatzes liegt ...)

Herr Sektionschef ‚Antonio‘ Dobart – die Pädagogischen Hochschulen sind zwar vielleicht im falschen Ministerium, aber sie sind gewiss beim richtigen Mann! Bitte hel-

fen Sie uns, dass man die vielen Ziegel dieses Hauses bald richtig aufeinander legt.

Auf dieser Bühne hören und sehen wir heute Kinder und junge Menschen singen und tanzen, und viele Studierende in den hinteren Reihen: Jeder und jedes von ihnen stellvertretend für alle ein Kind Gottes. Wir brauchen keinen Krummstab, denn wir inaugrieren nicht uns, sondern stellvertretend sie für alle.

„Ausnahmen bestätigen die Regel“, sagte der Weg und führte an Rom vorbei. So haben wir am 1. Oktober, am Geburtstag der Hochschule, symbolisch handgemachte Lebkuchenherzen mit unserem Logo – ^{herzeigen} – ausgeteilt, und heute nach dem Festakt können Sie alle, geschätzte Festgäste, eine knapp 260 Seiten dicke Festschrift mit nach Hause nehmen, deren Titel unsere ‚Haus-Übung‘ definiert: *„Pädagogik für Niederösterreich“*.

Herr Landeshauptmann Dr. Pröll, der Sie von Alpha bis Omega für Niederösterreich stehen, als unermüdliches Vorbild für die Vielheit der Form und die Einheit des Ziels – auch im Modell und in der Landschaft von Schule: Wenn ich jetzt gleich hier herunter gehe, bekommen Sie zur Begrüßung unser letztes Herz und unser erstes Buch. Helfen Sie uns bitte – ich meine das auch so –, dass unser Haus ein Haus des Lernens wird, verbindend Kultur und Erziehung, beachtend Tradition und Innovation, verpflichtet der Ökonomie und der Humanitas, wertschätzend Politik für die Menschen, erzeugend Neugier, bezeugend Bildung, Stadtpartikel und Studierenden-Universum.

Nicht Türschilder wurden erneuert, nicht nur Ziegel mögen es bald werden, sondern Ideen von Menschen mit dem hohen Anspruch, Lehrende zu sein, und für uns alle mit dem höchsten Anspruch, Lernende zu sein.

Wir müssen – als Menschen und LehrerInnen – unsere Kinder und Jugendlichen als SchülerInnen ... wir müssen sie lieben, wenn wir sie lehren, und wir müssen sie lehren, weil wir sie lieben.

Und wenn und weil das nicht immer und nicht immer gleich gelingt, schließe ich mit jenem banalen Wort, das an einer Wand im Foyer der Zeppelin University zu lesen ist: *„Die Welt ist undiszipliniert. Wir auch.“*